

## BRAINSTORMING ZUM VOLLGELD

Volksinitiative (9)

### Inhaltsverzeichnis

#### Inhalt

BRAINSTORMING ZUM VOLLGELD .....	1
VOLLGELD – TEIL 3 - Brainstormingtreff von Parteilfrei SG .....	3
These: Vollgeld ist eine Falle – wer kann mir das Gegenteil beweisen?.....	3
Macht es Sinn, sich über «Vollgeld» u.ä. den Kopf zu zerbrechen? .....	3
Wozu Banken? .....	4
Alternativen zum Banken-Kredit? .....	4
Warum kann der Staat sich das Geld nicht selbst machen?.....	5
Werden die Banken durch die Vollgeldinitiative «entmacht»? .....	5
Geldmengensteuerung = Macht?.....	5
Kreditvergabe = Macht? .....	7
VOLLGELD – TEIL 2 Brainstormingtreff von Parteilfrei SG.....	7
GESCHICHTE.....	8
WIE SOLLTE GELD SEIN?.....	8
NUTZEN VON GELD – UNTERSCHIEDLICHE ERWARTUNGEN.....	8
Machthungrige Menschen: .....	8
Soziale Menschen:.....	8
Unpolitische Menschen:.....	8
GESELLSCHAFTLICHE ZIELE ZUM GELDMITTEL .....	8
BEURTEILUNG IST-ZUSTAND VERSUS ZIEL.....	9
1. Kauf und Verkauf – OK und NOK .....	9
2a. Wertestabilität Inland – OK und NOK.....	9
2b Wertestabilität bezüglich Ausland - schwierig .....	9
3. Unabhängigkeit von elektronischen Systemen – teilweise OK aber gefährdet .....	10
4. Fairer Zugang – viele NOKs .....	10
5. Verbindliches Eintauschrecht - NOK.....	11
6. Finanzsystem OK und NOK .....	12
7. «Geld» soll arbeiten - NOK .....	13

**WEITERE HEUTIGE PROBLEME?**..... 13  
 Gibt es zu viel Geld? Ist die Geldmenge OK oder NOK? Gibt es zu viele Börsengeschäfte? ..... 13  
 Haben Banken zu viel Bankengeld?..... 14  
 Ist Kredit zu günstig? ..... 14  
 Sind zu viele Noten im Umlauf? ..... 15  
**BEURTEILUNG VOLLGELD-PROJEKT**..... 15  
 Was ist Vollgeld? ..... 15  
**UNERWÜNSCHTER NEBENEFFEKTE DES VOLLGELDES:** ..... 16  
 Hoffnung: Weniger Kreditschwemme durch Vollgeld?..... 16  
 Alles endlich neu und darum besser? ..... 16  
**ALTERNATIVEN**..... 17  
 Eine einzige Bank für alles? ..... 17  
 Alles egal – neue Generationen setzen ohnehin auf One-Coin und nicht auf Staatsgeld?..... 17  
 Probleme angehen statt Facelifting vom Monopoly..... 17  
**VOLLGELD – TEIL 1 Brainstormingtreff von Parteilfrei SG**..... 18  
**FOLGEN VON PROBLEMATISCHEN ZUSTÄNDEN** ..... 18  
**VIELE UNSICHERHEITEN IN DER BEVÖLKERUNG** ..... 18  
**KRISENSITUATIONEN** ..... 21  
**FAZIT IRENE VARGA** ..... 21  
**FAZIT LUZIA OSTERWALDER** ..... 21  
**WEITERE INFORMATIONEN**..... 21  
 WEITERE QUELLEN RUND UM MOMO (Monetäre Modernisierung):..... 22  
 fine ..... 23

## VOLLGELD – TEIL 3 - Brainstormingtreff von Parteifrei SG

Teilnehmende 30.7.2016: **Luzia Osterwalder (LO)**, Brigitta Beglinger, Werner Rüdüsühli, und Irene Varga (VAI) treffen sich zum öffentlichen Brainstorming bei Werner Rüdüsühli, Kugelgasse 5, 9000 St. Gallen im Sitzungszimmer von «wellenrot».

### These: Vollgeld ist eine Falle – wer kann mir das Gegenteil beweisen?

#### Bilanz Vollgeld-Analyse

Kriterium	-	+
<b>Sicherheit</b> Kontokorrent (Geldkonten) aktueller Saldo geschützt vor bail-in		●
<b>Sparkonto unsicherer</b> und ohne Staatsrettung – (Folge: Zufluss zu KK behindert!)	●	
<b>Sparkonto Zugang erschwert:</b> Haltefristen (mehr Kredite für Sparer?)	●	
<b>Wachstumswahn</b> – Tüchtig weiter! – Öl ins Feuer durch die Macht der Selgnioragen Verlockung...	●	
<b>Kostentreiber</b> (Kreditzinsen, Spesen für ZV und Bargeld)	●	
<b>Bargeldabschaffung</b> erheblich erleichtert (vgl. physische Aktien)	●	
<b>Ungleichverteilung</b> wird schlimmer (Steuergeschenke an Reiche, höhere Kosten für ZV und Kredite und Bares)	●	
<b>Steuergesetze &amp; Regulierung</b> werden nicht korrigiert (Finanzmarkt, Schulden für Spekulation, Gigavermögen, Handlungsmacht)	●	
<b>Staatsschulden wachsen</b> spätestens nach Übergangs-Eldorado werden wieder zinspflichtige GB-kredite gebraucht, wegen verfehlter Steuerpolitik.	●	
<b>Selbstheilung</b> der Geldmenge vernichtet (keine automatische Schrumpfung bei Rückzahlung)	●	
<b>Transparenzverlust</b> – „kreative“ Buchführung, „Einblick“ in Geldfluss beendet Einblick in Reservestand der Banken nicht mehr automatisch gegeben.	●	

### Macht es Sinn, sich über «Vollgeld» u.ä. den Kopf zu zerbrechen?

Politik und die immer haarsträubenderen «Verbesserungsideen» sind «Fussball für Fortgeschrittene». Ein «Brot und Spiele» für Anspruchsvolle. Beim Abstimmen wie beim Wählen darf man sich oft entscheiden zwischen Pest und Cholera.

Es gibt noch viel zu viele Menschen, die Monopoly gut finden und für Zivilisation - im Sinne von seelischer und geistiger Reifung und Fürsorgeverantwortung, Genügsamkeit - nichts übrighaben. Solange dies so ist, wird es schwer sein, Weichen in bessere Richtungen stellen zu können: Geringverdiener und Mittelstand lassen sich mit oder ohne Vollgeldsystem prächtig ausnehmen. Die Kreativität der Übervorteiler kennt keine Grenzen.

Dennoch lohnt es sich, die einen oder anderen Vorgänge und «Verbesserungsvorschläge» zu durchleuchten. Dem Hirn tut's gut, - und in guter Gesellschaft auch dem Herzen – und genugtuend ist es allemal, wenn die Übervorteiler jeweils die steinigere Wege gehen müssen, weil nicht jede Falle kritiklos bejubelt wird.

## Wozu Banken?

### EHER NÜTZLICH

- Zahlungsverkehr national und international
- Geldaufbewahrung (Safe, Sparkonto)
- Fremdwährungswechsel
- Kredit (Liquiditäts-Rettungsspritze an Unternehmen u.ä.)
- Mietdepot-Verwaltung (Vertrauensstelle)
- Mitwirkende Vertrauensstelle im Handel: wenn Zug-um-Zug-Geschäft wegen Distanz oder Volumen nicht möglich ist und dennoch beide Vertragspartner eine sichere Abwicklung und Vertragserfüllung wünschen

### TEILS-TEILS

- Kredit (Hypothek, Geschäftsausbau)

### VIELE SCHÄDLICHE ASPEKTE

- Konsumkredit
- Ausgabe, Verwaltung von Wertpapieren
- Handel mit Wertpapieren
- Handel mit Fremdwährungen

### TOTAL SCHÄDLICH

- Kredit für Krieg (Mann, Material, Munition, Energiestoffe)
- Kreditfalle für andere Länder mit Erpressungen zu Privatisierung und Gewinnmaximierung ohne Rücksicht auf soziale und ökologische Opfer

## Alternativen zum Banken-Kredit?

- Investoren (Nachteil: sie sind oft die noch unangenehmeren Renditehaie)
- Geschäftspartner (Vorteil: Bankenunabhängig, Nachteil: private Abhängigkeit – manchmal das Aus für Freundschaften)
- Zinslose Darlehen vom Staat (z.B. Ausbildung; hier gibt es noch in vielen Bereichen wichtiges Ausbaupotenzial!)
- Zinslose Darlehen von Familie (oft beste Variante – kann aber zu sozialen Reibereien führen)

Natürlich kann man romantisch sein, und Sammelaktionen starten: Crowdfunding (Sammelspenden), Winterhilfe, Propatria, etc. etc.- Manchmal klappt's sogar recht gut. – Und ja, es gibt erfolgreiche, gut funktionierende Genossenschaften (viele Baugenossenschaften in Zürich **und St. Gallen LO** ). Wer Stockwerkeigentümer ist, der hat vermutlich auch schon das haarsträubende Gegenteil erlebt. Auch Klein und Privat ist nicht immer ein Garant für Gut.

## Warum kann der Staat sich das Geld nicht selbst machen?

Weil Politiker und Bürger «masslos» sind. Wenn Geld je Bedarf gedruckt werden könnte, dann würde Geld bis zum «Geht-nicht-mehr» erstellt werden zum Leidwesen von Geringverdiener und Mittelstand: Arme haben Geld, Reiche haben Vermögen, Rechte, Macht. Jene an der Basis sind die grössten Verlierer von Geldentwertung. Jene mit allerlei Besitztümern, weniger.

Es ist deshalb gut, dass nicht der Staat sich gratis und nach Belieben Geld geben kann. Sonst wäre es sehr schnell entwertet. - Politiker und Bürger sind nicht einmal fähig, das Geld in einen sinnvollen Kreislauf zu bringen. Es herrscht allgemeine Steuerphobie und dadurch eine sich gefährlich zuspitzende Ungleichverteilung (Monopoly).

Der Staat soll sich darum auch nicht nach Belieben Kreditgeld geben dürfen, sondern er soll lernen Geld, einzufordern (zur korrigierenden Rückverteilung – national und international).

LO: Alle Unternehmen, Gemeinden, Kantone, Staaten müssten sich nach gemeinwohlorientierten Werten ausrichten – auch die PolitikerInnen, KonsumentInnen, ArbeitnehmerInnen usw. Leider fehlen in der Momo-Vorlage die Grundlagen dazu. Weitere Info: [www.ecogood.org](http://www.ecogood.org)

## Werden die Banken durch die Vollgeldinitiative «entmachtet»?

Gemäss den Werbern für die Initiative werden Banken «entmachtet». Aber ist dies tatsächlich wahr? Und in welchen Bereichen wäre es sinnvoll? Wo nicht?

### Geldmengensteuerung = Macht?

Wenn ein Kredit eingebucht wird, hat die Bank ab Vertragsabschluss Schulden bei mir (sie muss mir Liquidität für Giro oder Barbezug bereitstellen), und ich habe Schulden bei der Bank (irgendwann muss ich die erhaltene Liquidität wieder zurückzahlen). Bezahle ich mit dem von der Bank erhaltenen Geld meine Schulden bei einem Kunden derselben Bank, bleibt die Bank fast gleich liquid, wie wenn sie mir keinen Kredit gegeben hätte (und sie kann wieder einen Kredit vergeben und wieder und wieder, wenn die Liquidität jeweils «im Haus» bleibt oder ins Haus kommt). Natürlich muss sie im Auge behalten, wie viele Kunden sie hat, die allenfalls Geld abheben wollen (Sparkonti, Privatkonti, fällige Festgeldkonti u.ä.), bevor sie weitere Kredite vergibt. Hat sie zu wenig eigene Liquidität, wird sie der Zentralbank Fremdwährungen, Wertschriften u.ä. verkaufen oder leihen. Die Vollgeld Werber ignorieren die Liquiditätsumstände (Forderungen gegenüber der Bank) völlig. In der Praxis, kann aber das Hochschaukeln der Verpflichtungen der Bank ihr Aus (bankrott) bedeuten. Jedenfalls dann, wenn die Zentralbank oder eine andere befreundete Bank nicht bereit wären, mit Liquiditäts-überbrückungsspritzen auszuhelfen. Dies ist heute so, dies wird auch im Vollgeldsystem so sein. Mit dem unschönen Unterschied, dass man heute eher bereit ist, eine Unternehmung vor der Liquiditätspanne zu retten («Systemrelevant») – auch zum Wohle der Kundenkonti (was gut ist). Im Vollgeldsystem hingegen, will man keine Unternehmung retten (zum Leidwesen aller Arbeitnehmer (Lohnanspruch), Lieferanten und Sparkontobesitzer). Die grosse Ausrede: die Girokonti (Privatkonti) für den Zahlungsverkehr sind sicher, also muss man nicht retten und es brauche auch keine staatliche Garantie auf die CHF 100'000.- pro Sparer. Zu kurz gedacht: es nützt Anspruchsberechtigten

herzlich wenig, wenn genügend Liquidität auf Girokonti liegt, diese aber nicht bei den Betroffenen ankommt, denn wo eine Unternehmung untergeht, dort gehen auch die Forderungen an dies Unternehmung unter. Da trifft es immer auch viele Unschuldige und «Kleine».

Ja, die Geldmenge ist heute eine systemtechnische Folge vom Kreditvolumen. Das Kreditvolumen selbst ist eine Folge der Nachfrage nach Krediten. Wenn niemand Kredite wollte, und alle ihre Schulden zurückzahlen wollten, würde die Geldmenge schrumpfen. – Ist dieses vielleicht das Szenario, welches die Vollgeld-Initiatoren (wegen der übersättigten Wirtschaft) fürchten? Genannt, als zu bekämpfende Gefahr, wird dies nie. Werbung wird gemacht mit dem Umgekehrten: Die Banken würden zu viel Geld erschaffen. – Nie jedoch ist die Rede davon, dass die Geldmenge systematisch geschrumpft werden solle, weil sie zu gross sei. Nie sagen sie, was denn die ideale Geldmengengrösse sei. Es wäre ein Leichtes, die Geldmenge zum Schrumpfen zu bringen – oder das Wachstum einzudämmen:

- im heutigen System via steuerlicher Vergällung von Krediten mindestens für Börsenspiele – ausweitbar aber auch auf Krediten für Immobilien.
- Im Vollgeldsystem, via Stopp der Geldausgabe durch die Zentralbank und via Einforderung von Geld zwecks Vernichtung.

Politisch ist Letzteres noch viel weniger durchsetzbar als die Vergällung von Krediten durch Abschaffung der steuerlichen Abziehbarkeit.

Die Zentralbank (Schweizerische Nationalbank) pflegt heute die Kreditnachfrage – und damit die Wirtschaft - anzukurbeln - via günstigem Zinssatz für Zentralbankengeld an die Banken. Dies funktioniert heute schlecht, weil einerseits die Banken in Liquidität schwimmen (die wenigsten Banken brauchen zusätzliches Zentralbankengeld, weil sie bei der Zentralbank ihre Konti prall gefüllt haben mit Schweizerfranken, das sie für Euros erhielten) und andererseits, weil Investoren nur wenige renditestarke Investitionsmöglichkeiten finden – oft lässt sich via Spekulation am Finanzmarkt eine bessere Rendite erzielen.

Bei allzu beschleunigtem Wachstum kann die Zentralbank via Zinssteigerungen, die Überhitzung abbremsen. (Diese war wohl seit ca. 35 Jahren nicht mehr der Fall).

Im Vollgeldsystem erfolgt die Geldmengensteigerung via Zentralbank wie folgt:

*«<sup>3</sup> Sie bringt im Rahmen ihres gesetzlichen Auftrages neu geschaffenes Geld schuldfrei in Umlauf, und zwar über den Bund oder über die Kantone oder, indem sie es direkt den Bürgerinnen und Bürgern zuteilt. Sie kann den Banken befristete Darlehen gewähren.»*

Kurz: Eine zuckersüsse Verführung, die vieles vergessen macht! Die meisten Stimmbürger sehen bloss: Gratis Geld an Bürger/innen! – Eigentlich ist es eher ein Gratiskredit, denn ein System muss auch schrumpfen können d.h. das Geld muss rückgefordert werden können. Und wie alles, das «gratis» ist, hat auch diese Sache einen hohen Preis: Falls die Banken das Girogeld der Kunden auf ihre eigenen Konti «locken» wollen (der Kunde bekommt dafür eine Gutschrift auf seinem Sparkonto) dann wird die Girokontoverwaltung mit teuren Gebühren belastet (=Schwundgeld). Ausweichen ist vielleicht nicht möglich, denn Bargeld wird mit noch teureren Gebühren vergällt werden. In einem Vollgeldsystem ist das Girogeld das Geld des Staates. Physisches Bargeld wäre also genauso luxuriös, wie das physische Drucken von Wertpapieren heute (immer seltener möglich). Die exorbitanten Gebühren und die Abschaffung von Bargeld wären eine beschlossene Sache.

Wenn die Zentralbank will, dass die Banken mehr Liquidität haben, dann würde sie die Neuausgabe auch gar nicht über «Gratisgeld an Bürger», sondern via Darlehen an Banken ausgeben. So oder so würde sie weiter tüchtig für Geldmenge sorgen. Die Zentralbank ist die Bank aller Banken. Wer allergisch ist auf Bankenmacht, der sollte sein bedingungsloses Vertrauen in die Zentralbank überdenken.

Nochmals das wichtigste:

- Heute steuert die «Nachfrage nach Krediten» die Geldmenge – die Zentralbank kann dabei fördernd oder bremsend einwirken. Die Steuerpolitik könnte es ebenfalls. Politiker und Bürger lassen die Chancen bezüglich «bremsend» ungenutzt verstreichen.
- Vollgeldsystem heisst mehr Macht an die Bank aller Banken: Im Vollgeldsystem bekommt das Zepter (das es heute noch nicht gibt) zur haargenaue Geldmengensteuerung die Zentralbank. Das Wachstum wird dadurch nicht gebremst, sondern ganz im Gegenteil wird es dadurch «sichergestellt» (Geldausschüttung je nach «Wachstumsprognose»). Ich sehe nicht, dass diese Machtzuspitzung sinnvoll wäre. Die Zentralbank ist der «Wirtschaft» (d.h. den Gewinnern vom Monopoly) verpflichtet, nicht den Geringverdienern und dem Mittelstand. Heutige Politiker aber auch viele Bürger denken: «wenn es der Wirtschaft guttut, ist es im Landesinteresse».
- Vollgeld heisst: noch bessere Gleise für den Hochgeschwindigkeitszug «Monopoly» - und noch weiter und treffsicherer weg von Zivilisation.
- Vollgeld heisst: noch leichtere Bargeldabschaffung
- Vollgeld heisst: die Banken kontrollieren, wie schnell Girogeld der Kleinen auf die Girogeld-Konten der Banken fliesst

## Kreditvergabe = Macht?

Ja, Kreditvergabe bedeutet Macht, doch rüttelt das Vollgeld in keiner Weise an der Kreditvergabe-Kompetenz der Banken. Kredite werden so oder so benötigt werden, denn Geld ist immer «bei den anderen» und nie dort, wo man es gerade braucht. Da kann die Zentralbank noch lange Zusatz-Geld gratis verteilen, es ist nur im ersten Umlauf «gratis». Bald aber ist es «oben», und meist bleibt es da auch.

Wenn man «schädliche» Kredite nicht will, sollte man politisch mehr Kontrollen und Bremsen einbauen.

Wenn man mehr Geld an der Basis braucht, sollte der Staat seinen Sozialschutz ausbauen (gerechte Löhne und Preise u.ä.) und für korrigierende Rückverteilung (nat. und internat.) sorgen und auf keinen Fall die Notenpresse oder Kreditmaschine anwerfen.

Zusammenfassung:

- Bank-Kredite sind nach wie vor möglich und nachgefragt d.h. die Banken sind «mächtig» wie eh und je – wenn auch verletzlicher:
- Es wird keine Bankenrettung geben und die Zeche zahlt u.a. der Sparer, Lieferanten, Lohnempfänger der betroffenen Unternehmung

## VOLLGELD – TEIL 2 Brainstormingtreff von Parteilfrei SG

Teilnehmende 24.6.2016: Erich Rohrer, Werner Rüdüsühli, Irene Varga im Sitzungszimmer wellenrot an der Kugelgasse 5, 9000 St. Gallen

## GESCHICHTE

Historisch wurden die unterschiedlichsten Waren als Zahlungsmittel eingesetzt: Gold, Salz, Tee, Perlen, Muscheln.... Im Krieg: Zigaretten, Seifen, Strumpfhosen...

## WIE SOLLTE GELD SEIN?

### NUTZEN VON GELD – UNTERSCHIEDLICHE ERWARTUNGEN

Tausch von Waren und Dienstleistungen ist ohne neutrales Zwischenglied kaum effizient zu bewerkstelligen. «Geld» ist darum eine an und für sich gute und nützliche Erfindung. Allerdings sind Ziele und Erwartungen der Menschen unterschiedlich:

#### Machthungrige Menschen:

Geld und Produktionsmittel sollen verwendet werden als Hilfsmittel zur individuellen Machtsteigerung (von Einzelpersonen, Familien, Gruppen). Soziales und Ökologisches kann partiell verfolgt werden soweit für persönliche Vorteile nötig (Businessvorteil, eigene Umwelt, eigenes Gewissen, gutes Image).

#### Soziale Menschen:

Geld und Produktionsmittel sollen eingesetzt werden als Wohlstandssteigerung für alle Betroffenen. Schutzmassnahmen für belebte und unbelebte Natur sollen weitgehend getroffen werden.

#### Unpolitische Menschen:

Geld soll verdient und ausgegeben werden zur Steigerung der persönlichen Lebensqualität.

## GESELLSCHAFTLICHE ZIELE ZUM GELDMITTEL

1. **Kauf und Verkauf** von Waren und Dienstleistungen muss zu fairen Bedingungen im Inland und Ausland möglich sein
2. Langfristige **Wertestabilität** des Hilfsmittels
3. Eine gewisse **Unabhängigkeit** von elektronischen Systemen muss gewährleistet sein
4. **Fairer Zugang**
5. Verbindliches **Eintauschrecht** in universelles Zahlungsmittel wie z.B. Gold?
6. Funktionierendes **Finanzsystem**
7. Finanzsystem muss ermöglichen dass «Geld arbeiten» kann?
8. **Um das zu erreichen, braucht es ein faires Steuersystem (echte Progression). LO**



## BEURTEILUNG IST-ZUSTAND VERSUS ZIEL

### 1. Kauf und Verkauf – OK und NOK

Kauf und Verkauf sind im Inland aktuell möglich zu transparenten Bedingungen.  
Bei Auslandsgeschäften werden z.T. hohe Gebühren belastet.  
Bareinzahlung am Schalter wird dem Kontoinhaber übermässig belastet.

Z.T. besteht Wahlfreiheit bezüglich Barzahlung oder Buchungszahlung. Es bestehen aber Tendenzen, die Barzahlungen zu vergällen oder zu verunmöglichen und es wird in Aussicht gestellt, die Barzahlungsmöglichkeit gänzlich zu eliminieren. Bargeld bietet aber auch Persönlichkeitsschutz für unbescholtene Menschen. Das Bargeld sollte nicht in überschwänglichem Optimismus geopfert werden. (siehe auch: Unabhängigkeit)

### 2a. Wertestabilität Inland – OK und NOK

Kurzfristig hat der Schweizerfranken im Inland gute Wertestabilität. Ob ich meinen Einkauf am Morgen oder Abend oder erst nächste Woche tätige ist irrelevant.

Neben den Geldwerten (Währungskurs) schwanken jedoch auch die Produktwerte (Waren und Dienstleistungspreise). Langfristig sind je Produkt oder Dienstleistung unterschiedliche Kräfte auf- oder abwertend am Werk, z.B.:

- Ausländische Billigimporte
- Massenherstellung
- Technologische Fortschritte (niemand will heute den TV für CHF 2000.- kaufen, der 1990 angeboten wurde)
- Dumpinglohn
- Fachkräfte-Lohn
- Top-Manager-Selbstbedienung
- Knappheit von endlichen Gütern
- Obligatorische oder gesellschaftliche Konsumpflicht mit systembedingten Teuerungsspiralen (Krankenkasse und andere Versicherungen)

Von der Nationalbank angezielt wird eine Preisstabilität (6) von möglichst unter 2% jährlicher Inflation (7). Wie sehr die Preisverschiebungen den Einzelnen treffen, hängt sehr von seinen Konsumgewohnheiten und Lebensverhältnissen ab. Das Geld der «kleinen Leute», nämlich das Geld auf dem Sparkonto ist in gewisser Weise Schwundgeld. Geld investiert in Boden ist manchmal ein Goldeselchen manchmal ein Verbrennungssofen: ökologische Altlasten kommen hervor oder Schäden durch Tiefenbohrungen oder Tiefenlagerungen (5), - oder Verluste durch deren juristische Aufarbeitung - oder Flugrouten und andere Nachbaremissionen entwerten den Boden oder eine Rezession behindert alle Kauffähigen, u.ä.

### 2b Wertestabilität bezüglich Ausland - schwierig

Noch komplexer werden Werte und Preise relativ zu unterschiedlichen Ländern.

Wenn die Zielländer der Exportbranchen hohe Inflation haben, dann können sich diese Länder unsere «teuren» Produkte in CHF kaum mehr leisten. – Wir hingegen und die Importbranche können uns dann mit dem starken Franken reichlich im Ausland mit Produkten zu «günstigen» Preisen eindecken (zum Leidwesen der Inland-Produzenten)

Macht es Sinn, wenn wir die Inflationstalfahrten mitmachen? Für den Exporteur: ja. Für den Importeur und den Sparer: nein. Für die Stabilität des Gesamtsystems: vielleicht ja.

### 3. Unabhängigkeit von elektronischen Systemen – teilweise OK aber gefährdet

Bargeld existiert heute noch, doch seine Existenz ist politisch bedroht.

Zurzeit kommt man an Bargeld heran und es ist weitherum verwendbar. Die Fälschungen (und die daraus entstehenden Wert-Verschiebungen) halten sich im Rahmen.

#### WARUM IST BARGELD WICHTIG?

- Nur solange eine Bargeld-Option möglich ist, können Banken weder übertriebene Strafzinsen noch übertriebene Gebühren von Sparkonten abziehen.
- Nur solange eine Bargeld-Option möglich ist, können Sparer einen Teil ihres Ersparnen vor Totalverlust durch «bail-in» (zur «Bankenrettung») bewahren.
- Nur solange Bargeld existiert, existiert ein gewisses Privatleben ohne historische Spur.
- Nur mit genug Bargeld im Haus, kann ich auf dem lokalen Wochenmarkt Produkte beziehen, auch wenn Bargeldautomaten landesweit «streiken» oder die ganze elektronische Infrastruktur wegen Sonnensturm lahmliegt.

### 4. Fairer Zugang – viele NOKs

Geld - und damit die Früchte der Arbeit von aktuellen und früheren Generationen - sind für Menschen nur bedingt zugänglich.

- Zum Teil ist bedingter Zugang sinnvoll gegen Eindämmung von Überflusserscheinungen (noch mehr Wegwerfartikel, noch mehr weggeworfene Esswaren) oder noch mehr Streit um rare Güter und Rohstoffe.
- Zum Teil ist bedingter Zugang schädlich für die Menschheit (Bildung, Wissen, Recht, Kultur).

Zugang ist möglich via:

**a) Arbeit, b) Übervorteilung, c) Diebstahl, d) Kredit, e) Gewinn und Zins f) Geschenk und Erbe**

#### a) ZUGANG VIA ARBEIT – OK und NOK

- Das Einzelmitglieder Arbeit verrichten und damit an den Früchten der Volkswirtschaft teilhaben können ist an und für sich OK
- Leider gibt es auch Probleme:
  - Unbezahlbar wertvolle Arbeit ist oft unbezahlt oder schlecht bezahlt
  - Wo immer Arbeitnehmer leicht austauschbar sind, sind Arbeitnehmer unterbezahlt
  - Führungsfunktionen werden besser entlohnt als Spezialisten-Jobs
  - Auf der Teppichetage herrschen eine Art Selbstbedienungszustände und Schweigegeldzahlungen

#### b) ZUGANG VIA ÜBERVORTEILUNG - NOK

- Ware/Dienstleistung überteuert, unnötig (Suchtmittel, manche OPs etc.)

- Eingebaute Obsoleszenz feuert Konsum an
- Fehler im System: Wer hat, dem wird gegeben. Kapital ist oft einträglicher als Arbeit – Die Steuersysteme, die dies korrigieren sollen werden politisch zunehmend abgebaut

c) ZUGANG VIA DIEBSTAHL - NOK

- Grosse Diebe (Übervorteiler) werden geehrt, die Kleinen «hängt man auf» (soziale Ächtung, Strafe)

d) ZUGANG VIA KREDIT – OK aber auch viele NOK's

- Hätten alle grenzenlosen Zugang zu Kredit:
  - dann bekäme die «Wegwerfgesellschaft» eine neue Dimension: jeder braucht ein Motorboot, ein Flugzeug, eine Supervilla in 10 Ländern etc. etc.
  - andererseits wäre dann ein Ausverkauf der griechischen Inseln zu Spotpreisen nicht mehr möglich, weil genügend Interessierte mitbieten würden

so oder so: Superinflation Ahoi. Die Geldmenge würde explodieren. Grenzenloser Zugang ist also nicht das Ziel. Dennoch liegt heute einiges im Argen mit dem Zugang zu Krediten.

- Kredit bekommt, wer sichere Rendite glaubhaft machen kann (vital, guter Job oder gutes Unternehmen). Tendenzial erhalten Kleinunternehmen zu zaghaft Kredite – Grossbesitzer hingegen erhalten allzu üppig und ungehemmt Kreditgeld.
- Fehler im System:
  - Gewinne via Kredit bei Projekten mit wenig Eigenleistung werden zu wenig auf die Gesellschaft verteilt (verfehlte Steuerpolitik)
  - zinslose Darlehen müssten mindestens auch Menschen bekommen, die Gegenwerte haben (heute müssen illiquide Familien aus dem Eigenheim ausziehen)
  - wenn via Kredit herumspekuliert wird und die Realwirtschaft dadurch Wertverschiebungen (Auf- und ab von Lebensmittelpreisen) erleidet, dann müssten Schäden politisch verhindert oder steuerpolitisch abgefedert werden.
  - Projekte werden bezüglich der Kreditvergabe nicht nach sozialer und ökologischer Verträglichkeit beurteilt, sondern anhand der Renditekraft
  - Kredit und Geld für Kriege und Waffen dürften nie fliessen...

e) ZUGANG VIA GEWINN UND ZINS - NOK

Wäre gänzlich unproblematisch, wenn die Steuerpolitik mit streng progressiven Steuern und korrigierender nationaler und internationaler Rückverteilung für Ausgleich von zu viel Ungleichverteilung sorgen würde. So aber entartet die Verteilung (1) (2) von Geld, Vermögen und Handlungsmacht.

f) ZUGANG VIA GESCHENK UND ERBE – OK und NOK

- Steuerliche Schonung an der Basis ist OK. Warum sollen sich befreundete Menschen und Familienmitglieder nicht gegenseitig über Wasser halten.
- Ab einer gewissen Höhe ist die steuerliche Schonung jedoch zunehmend kontraproduktiv bezüglich Demokratie, da sie die herrschenden Übermachtsverhältnisse zementiert.

## 5. Verbindliches Eintauschrecht - NOK

Früher gab es das Goldversprechen: Zentralbank-Scheine konnten bei der ZB zu Gold getauscht werden. Ein gutes Gefühl, auch wenn nicht für alle erfüllbar. Da die Reichtümer dieser Erde - und damit auch die Geldmenge - weit grösser sind als die Goldreserven, wurde die Gold-Bindung aufgegeben.

Soll Geld an weitere Hilfsmittel wie Gold u.ä. gebunden werden?

#### VORTEIL

- Wenn Heimatwährung im Ausland nichts (mehr) zählt, zählt vielleicht das universelle, global anerkannte Hilfswertmittel. Einer Zahlungsunfähigkeit könnte so vorgebeugt werden auch in einer Situation, wo die Produktivität und die daraus folgende Kreditwürdigkeit bei fast null sind.
- Wenn der Staat für seine «Scheine» gewisse Wertmittel unter allen Umständen und zu stabilem Kurs herausgeben muss, dann stehen die Menschen nicht mit wertlosem Papier oder Kontoauszug auf der Strasse

#### NACHTEIL

- Seltene Wertmittel zu bunkern öffnet Tür und Tor für Spekulationen und Morde und Umweltzerstörung.
- Die Wertmittel haben im Tresor gebunkert vermutlich den geringsten Nutzen für die Menschheit – dann doch besser gleich in der Ursprungserde belassen (unangetastete Natur).

#### ALTERNATIVEN BEZÜGLICH INDIVIDUUM

Es ist aber tatsächlich zu überlegen, in wie weit der Staat in die Pflicht genommen werden kann und soll, um gewisse Geldentwertung aufzufangen. Sicher nicht zum Stabilisieren der Supervermögen, aber zum Erhalt von Handlungsfreiheit von Geringbesitzenden und Mittelstand.

#### ALTERNATIVEN BEZÜGLICH AUSLAND

Staatsverträge müssten die gegenseitige Hilfe in Notsituationen (tiefe Produktivität) so verankern, dass nicht der handlungsfähige Staat den bedrängten Staat in die Kredit-Falle treibt sondern ihn mit zinslosen Überbrückungsdarlehen versorgt.

Weitere Alternativen: s. drei Beilagen – Auszug aus GWÖ: inhaltliche Eck-Punkte. Wer gerne das ganze Dokument hätte, dem leite ich es gerne weiter. LO

## 6. Finanzsystem OK und NOK

#### LAGERUNG UND VERLAGERUNG OK UND NOK

Kontoverwaltung und Zahlungssystem funktionieren. Die Gebühren sind eher überrissen und im Steigen.

#### JURISTISCHE STEUERUNG NOK

- Bail-in und Bankrott treffen viele Unschuldige
- Finanzsystem-Besitzer haben mehr Lenkungsgewalt bezüglich Kredit, Spekulation und Investition als sozialpolitische Anforderungen
- Steuerpolitik schont zu Unrecht die Gewinne der «Erfolgreichen» also auch jene der Finanzinstitute und Finanzverwalter **nennen wirs beim Namen: Finanzdiktatur LO**

#### TECHNIK OK

Rein technisch ist das Zusammenspiel von Zentralbank und Geschäftsbanken mit dem doppelten Geldkreislauf gut aufgesetzt. Via Hebelwirkung kann aufgrund von einigen hinterlegten Werten (Wertschriften, Währungen) Kreditkapazität in grosszügigem Umfang geschaffen werden. **ACHTUNG: Den Vollgeldantreibern scheint jedoch auch das noch zu wenig. Ist die Geldschöpfungskraft bei der Nationalbank, dann fallen ALLE technischen Schranken bei der Erzeugung von noch mehr Geld und damit noch mehr Krediten. (Hier könnte die Gemeinwohl-Bilanz gute Dienste leisten, indem transparent ausgewiesen wird, wie gross der Beitrag zum Gemeinwohl des Projektes/Kredites ist. LO)**

#### IST-ZUSTAND TECHNIK

Wenn Geschäftsbanken Wertschriften (i. d. Regel als Sicherheit) oder Währungen (heute als Verkauf) bei der Zentralbank einliefern, bekommen sie Bankengeld auf ihren Konten als Kredit oder Bezahlung gutgeschrieben. Bankengeld muss im Nettowert aller Summen 1:1 mit den Kundengeldern von Bank zu Bank fließen. (Im Moment allerdings mit Negativzinsen... LO)

Eine Geschäftsbank kann im Rahmen ihrer Liquidität Kredite vergeben. Die Liquidität nimmt ab, wenn Kunden die Gelder zu anderen Banken transferieren. Die Liquidität bleibt vorhanden, wenn Kunden die Gelder zu Kunden der gleichen Bank transferieren. Dadurch können weitere Kredite vergeben werden (Hochschaukelung). Je mehr Kunden eine Bank hat, umso grösser ist dadurch ihr Liquiditätsspielraum. *ACHTUNG: Die Hochschaukelung kann auch im Vollgeldsystem ablaufen via Loop von Spargeld und Kreditvergabe.*

### 7. «Geld» soll arbeiten - NOK

Gross-Kapitalisten wollen, dass nicht nur die Entwertung via Zinsen aufgefangen wird, sondern dass Kapital stets auch gute Rendite abwirft. Diese Forderung – die politisch leider gut durchgesetzt wurde - führt zur sich beschleunigten Ungleichverteilung mit verheerenden Folgen für die Demokratie.

## WEITERE HEUTIGE PROBLEME?

### Gibt es zu viel Geld? Ist die Geldmenge OK oder NOK? Gibt es zu viele Börsengeschäfte?

OK: Die Inflationsrate hält sich in (verkräftbaren) Grenzen (bei uns) Auch eine Weltwährung, wäre zu diskutieren, wobei die Fehler (Euro) vermieden werden sollten. Jedes Land muss anhand seiner Politik, Produktivität beurteilt werden – und wird je nach dem abgewertet oder aufgewertet. Z.B. zu tiefe Löhne (D) würden eine Abwertung (Verringerung der Wettbewerbsfähigkeit) verlangen. <https://www.youtube.com/watch?v=zzt-69Bv0IE> (Was der Unterschied zwischen Vermögen und Guthaben ist, versteh ich grad noch nicht. ☺ LO)

20160804/Vai: ...mein Tipp: Weltwährung und EURO immer bloss als Parallelwährung, damit Länder und damit auch deren Bewohner frei bleiben...

GUTHABEN = Forderung gegenüber der Bank auf Sparkonto, Privatkonto, Festgeld und ähnliches (M1, M2, M3 und weiteres?)

VERMÖGEN = ALLE Guthaben PLUS Eigentümer: Land, Mobilien, Immobilien, Unternehmungen, Wertschriften, Rechte, Edelmetalle und andere Wertgegenstände, Kunst, Waren ...

*HINWEIS: auch die Vollgeld-Werber plädieren NICHT für einen Abbau der aktuellen Geldmenge auch wenn sie das Geldmengen-Wachstum laufend anprangern.*

OK: Angesichts der vielen realen angesammelten Werte (immer mehr Häuser, Geschäftshäuser, Tankstellen, Patente, Lizenzen, Menschen, Staudämme, Energieanlagen, Kunstwerke etc.) ist eine steigende Geldmenge,

welche grösser ist als die Jahresproduktion nötig und plausibel **Allerdings ist alles in dieser Dimension endlich – es rostet, stirbt, geht kaputt – oder es muss laufend restauriert werden usw. LO**

NOK: Es gibt zu viele Aktivitäten im spekulativen Bereich - Verbietet man aber die Börse, entsteht massiv mehr Druck auf Realgüter (Boden/Unternehmen etc.) und damit mehr Inflation.

LÖSUNGSMÖGLICHKEIT: Kreditvergaben aber auch Börsengeschehen sozialpolitisch besser steuern und steuerpolitisch wo sinnvoll «vergällen».

**Börsengeschäfte (Hochfinanzspekulationen) und die Begrenzung von Vermögen im Privatbereich einführen. (Schuldenbremse ist ganz wichtig) LO**

REGELUNG HEUTE ANHAND BEDARF – OK und NOK

Die Geldmenge ist abhängig vom Kreditvolumen und reziprok zur Anzahl Banken: Viele offene Kredite auf wenigen Banken bedeuten mehr Geldmenge und wenig offene Kredite oder Kredite verteilt auf sehr viele Banken bedeuten weniger Geldmenge. Jeder neue Kredit bringt neues Geld. Ein abbezahlter Kredit bedeutet Vernichtung von Geld. Wenige grosse Banken (statt viele Kleine) ermöglichen eine starke Hochschaukelung von «Kontobestand und Kreditvergabe».

LÖSUNGSMÖGLICHKEIT:

- Wenn also Geldmenge ein Problem sein soll, dann ist die Kreditvergabe zu prüfen.
- Wenn sozialpolitisch in zweifelhafte Projekte investiert/spekuliert wird, ist Gesetzgebung zu prüfen statt zu hoffen, dass indirekt via genereller Kreditknappheit das «Ungewünschte» automatisch nicht mehr stattfindet. Das «Ungewünschte» schwindet automatisch allerdings zuletzt, weil dort die höchsten Gewinnchancen liegen.
- **Bankentrennung müsste so oder so ein Thema sein (too bi to fail) LO**

## Haben Banken zu viel Bankengeld?

Zu viel ist zurzeit das (Banken)Geld im (inneren) Bankenkreislauf zwischen Zentralbank (SNB) und Geschäftsbanken wegen den Eurokäufen der Nationalbank. Die Banken brauchen nun keinerlei Kredite von der SNB um ihre Kreditgeschäfte betreiben zu können. Dies ist eine Komplikation mit denen die Vollgeldvertreter nicht gerechnet haben. Im Endeffekt bedeutet das, dass die Banken ihre Kreditkapazität, die sie jetzt haben, noch völlig ungenutzt links liegen lassen. Ausser es kommt Krieg oder ein gigantisches anderes Grossprojekt. Dann folgt die Geld- und Rüstungsschwemme. *Dagegen würde auch Vollgeld nichts ausrichten.*

## Ist Kredit zu günstig?

Günstiges Geld für den Staat ist eigentlich von Vorteil, solange er nicht über seine Verhältnisse lebt d.h. mehr ausgibt als er nachher das Rückgrat hat, um es steuerpolitisch wieder einzutreiben. **Wir bräuchten auch bei den Gemeinden, Kantonen und den Staaten – Gemeinwohl-Bilanzen. LO**

Heute muss die SNB immer dann günstige Kredite vergeben, wenn sie will, dass genug Geld auf dem Markt ist d.h. Tiefzinspolitik betreiben zur Wirtschaftsankurbelung.

*HINWEIS: Im Vollgeldsystem sind die Zinsen von der Geldmengensteuerung entkoppelt. Der Staat bekommt zwar «Gratisgeld» im Umfang des geldmengenpolitisch gewünschten Zusatzgeldes. Muss dann aber für seine weiteren Geldbedürfnisse für Kredite von den Geschäftsbanken tief in die Tasche greifen.*

## Sind zu viele Noten im Umlauf?

2016: 67 Mrd. – mehr als die Hälfte davon sind 1000er Scheine (4)

67'000 Mio Noten pro 8 Mio Einwohner = weniger als 10'000 Noten pro Person im Jahr = weniger als CHF 1000.-  
Noten pro Monat.

Wenn jede Person rund CHF 10'000 Bargeld hätte, ist das eine gute Basis gegen Alltags-Kollaps für den Fall, dass die Bankautomaten für eine längere Zeit aus welchen Gründen immer aussetzen würden. Zu befürchten ist, dass auch die Noten «ungleich» verteilt sind. Die Menge an und für sich scheint mir nicht zu hoch.

## BEURTEILUNG VOLLGELD-PROJEKT

### Was ist Vollgeld?

*u.a.:*

*«Art. 99 Abs. 2 Der Bund allein schafft Münzen, Banknoten und **Buchgeld** als gesetzliche Zahlungsmittel» etc. (8)  
(11)*

D.h. Die Zentralbank schöpft neu Geld aus dem Nichts anhand der Prognosen bezüglich Wirtschaftswachstum. Sie müsste sich auch überlegen, wie und woher sie Geld vernichten soll, wenn die Geldmenge zu gross ist, denn «automatisch» schrumpft die Geldmenge so nicht mehr.

Bankengeld ist bereits Vollgeld. Bald entfällt also jegliche «Initial-Seignorage» sollte die Schweiz aktuell auf Vollgeld umstellen. Die Bankkonti strotzen zunehmend vor Bankengeld wegen der Euro-Aufkäufe durch die SNB. (11j)

*«Art 99a Abs 1 Die Schweizerische Nationalbank führt als unabhängige Zentralbank eine Geld- und Währungspolitik, die dem Gesamtinteresse des Landes dient; sie steuert die Geldmenge und gewährleistet das Funktionieren des Zahlungsverkehrs sowie die Versorgung der Wirtschaft mit Krediten durch die Finanzdienstleister.» etc.*

Die Geschäftsbanken dürfen kein Geld mehr schöpfen. Sie würden Kredite nur noch aus eigenem Vollgeld vergeben. Mit Kreditklemme ist aber nicht zu rechnen. Einlagen in Sparkonten und deren Verwendung für Kreditgeschäfte können sich wie heute «hochschaukeln» und bei ungeplanten Rückzügen eine Bank in den Bankrott bringen.

DER EINZIGE FLÜCHTIGE VORTEIL



Giralgeldkonten wären ausserhalb der Bankbilanz. Das dort parkierte Geld wäre «sicheres» Geld d.h. es würde zu keinem bail-in herbeigezogen (Währungsgewinne und Verlust spielen aber nach wie vor). Es wäre aber Schwundgeld, weil zu erwarten ist, dass die Kontoführung teuer ist.

### UNERWÜNSCHTER NEBENEFFEKTE DES VOLLGELDES:

- Zusätzliches physisches Bargeld wird in der Folge entweder extrem verteuert und damit vergällt, oder ganz abgeschafft, da ja das Giralgeld als eine Art (virtuelles) «Bargeld» angesehen wird. Das Buchgeld ist neu auch «gesetzliches Zahlungsmittel». Die teure Doppelspurigkeit wird sich nicht lange halten können.
- Die Spesen für die Kontoführungen dürften ansteigen. Es gäbe ja bald keine Ausweichmöglichkeiten auf Gratis-Bargeld
- Die Sparkonten wären wie eine Art Wertschriften-Geschäft, also riskante Anlagen. Bankenrettung entfällt (Zahlungsverkehr via Giralkonti gesichert). Der Sparer ist der Leidtragende. Via hohen Gebühren auf Bargeld und Giralkonto kann der Sparer trotzdem dazu bewegt werden, sein Geld auf dem riskanten «Sparkonto» zu parkieren. **Würdest du bitte den Unterschied zwischen Sparkonten und Giralgeldkonten erklären? LO**  
VAI 2016.06.30: Girokonto = Giralgeldkonto = Konto, von dem man seinen Zahlungsverkehr abwickeln kann also z.B. das Lohnkonto oder Privatkonto oder Postcheckkonto. Sparkonti oder Depositenkonti: Konti auf denen Geld bloss «parkiert». Will man extern überweisen, muss man den Betrag zuerst auf das Girokonto verschieben. In der Regel ist das Sparkonto mit längeren Kündigungsfristen ab kleineren Beträgen «belegt». LO
- Wirtschaftsankurbelung durch die SNB und Zinspolitik haben keinen Zusammenhang mehr. Die SNB gibt dem Staat die «fehlende» Geldmenge, die Banken aber bestimmen die Zinsen für ihre Kreditnehmer/innen. Darunter auch der Staat, denn die Zusatzgeldmenge aus der SNB-Geldschöpfung allein wird die Staatsbedürfnisse nicht decken können.
- Kredite würden vielleicht nicht für die gutbetuchten Spekulanten, aber sicher für den schwachen Staat immer teurer werden: Der Staat ist ein zunehmend schlechter Schuldner, weil die politische Macht für strikte Steuerpolitik laufend schwindet. Hinzu kommen Verpflichtungen aus internationalen Verträgen, welche ihn weiter schwächen (Haftpflicht à la TTIP u.ä.).

### Hoffnung: Weniger Kreditschwemme durch Vollgeld?

Weder die Technik, noch Prof. Joseph Huber (11) halten es für wahrscheinlich, dass es im Vollgeldsystem zu weniger Krediten kommt als heute. - Zu erwarten ist aber, dass sowohl «Geldverwalten», «Geldparkieren» wie auch «Kredite» teurer werden.

### Alles endlich neu und darum besser?

Kaum. Vieles liegt zwar im Argen. Nur weil ein System «neu» ist, ist es noch nicht besser. Manchmal bringt die Neuerung eine Beschleunigung der Monopolyprozesse. Vollgeld scheint den Staat zusätzlich zu schwächen, in dem die Zentralbank und die Geschäftsbanken noch mehr Privatisierungsfreiräume bekommen (Gb:



Kontogebühren, Kreditzinsen, ZB: Herrin über Geldmenge brutto, Gb: Herrin über Geldmengennettoeinsatz). Liquidität für Kredite kann fast nach Belieben beschafft werden.

## ALTERNATIVEN

### Eine einzige Bank für alles?

PRO:

Eine einzige Bank für alles würde effizient arbeiten und wäre leicht kontrollierbar **wirklich ?? LO**

CONTRA:

- Politisches Umfeld: Die gute günstige «Staatsgeldverwaltung» haben wir mit der Umwandlung von der Post zur «Postfinance-Bank» verspielt. - Auch die zunehmende Privatisierung von Kantonalbanken und selbst der Zentralbank verläuft in die entgegengesetzte Richtung.
- Allerdings ist auch zu sagen, dass «staatlich» noch nicht gleichbedeutend ist mit «gut» vgl. Kantonalbank-Pleiten.
- «staatlich» bedeutet nicht, dass das Konstrukt für die Bürger/innen arbeitet. Zu oft werden gerade auch staatliche Strukturen machtpolitisch beeinflusst, so dass auch sie im Interesse von wenigen agieren.
- Wichtig ist eine straffe staatliche und breite demokratische Kontrolle sämtlicher Wirtschafts- und Finanzsystemteilnehmer.
- Generell ist Vielfalt der Fusionitis vorzuziehen.

### Alles egal – neue Generationen setzen ohnehin auf One-Coin und nicht auf Staatsgeld?

Das Internet bietet viele alternative Möglichkeiten an für Geld-Ersatz: Linden-Dollar, Bit-Coin, One-Coin, Gold-Nuggets.- Allerdings sind bei alternativen Geldern (z.B. WIR) und Internet-Konstrukten die Risiken vom «Supergau» eher grösser, als bei den staatlich organisierten Geldsystemen.

Es ist tatsächlich zu befürchten, dass mancher globale Superkonzern irgendwann auch sein «Firmen-Geld» breit herausgeben wird, mit dem die Angestellten und Lieferanten bezahlt werden und damit um die Möglichkeit beraubt werden, das Geld bei der Konkurrenz auszugeben. Kleinformatige, diesbezügliche Projekte laufen sicher schon.

### Probleme angehen statt Facelifing vom Monopoly

- Steuerpolitik -> ausgewogenere Machtverhältnisse durch weniger Ungleichverteilung (national und international)
- Sozialpolitik -> Existenzsicherung, mehr Mitsprache aller Stakeholder
- Ökopolitik -> mehr Achtung aller Daseins- und Lebensformen

## VOLLGELD – TEIL 1 Brainstormingtreff von Parteilfrei SG

Teilnehmende 11.4.2016 (wir sammeln erste Punkte zum Thema): Regierungsratskandidat Andreas Graf, Luzia Osterwalder, Marisa Gut, Erich Rohrer, Walti Rutz, Katharina und Irene Varga treffen sich zum öffentlichen Brainstorming über die bevorstehenden Abstimmungen im Restaurant Papagei.

## FOLGEN VON PROBLEMATISCHEN ZUSTÄNDEN

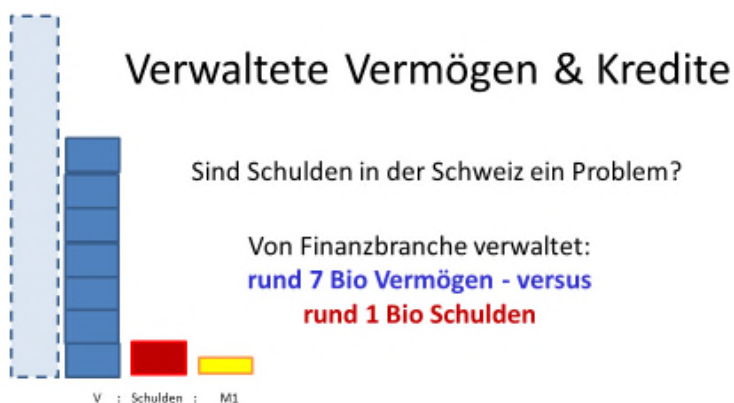
Die verheerenden Folgen der Globalisierung, der Gewinnmaximierung, der Vorfahrt von Kapital und des Wachstumswahns und Energiehungers der vielen und des Machthungers der wenigen werden immer deutlicher. Es herrscht rasant zunehmende Ungleichverteilung von Einkommen, Vermögen und Handlungsmacht. (1) (2) (3). Hin und wieder platzen Blasen, die von den Privilegierten dazu genutzt werden, um noch mehr Macht und Produktionsfaktoren zu horten.

## LÖSUNGSVORSCHLAG DER INITIANTEN

Stark verkürzt: Die Vollgeldinitiative will der Monetativen (Nationalbank) die alleinige Vollmacht geben, um Giralgeld zu schöpfen. Dadurch sei die Geldmenge besser unter Kontrolle. Allfällige Schöpfungsgewinne sollen an den Staat gehen. Die Banken sollen die Zahlungsverkehrskonten ausserhalb der Bankenbilanz führen. Giralgeldkonti wären sicher vor bail-in. Sparkonti wären Darlehen an die Bank und entsprechend im Risiko.

## VIELE UNSICHERHEITEN IN DER BEVÖLKERUNG

Haben wir zu viel, oder zu wenig Geld? –  
Wo zu viel? - Wo zu wenig? -Mit welchen Konsequenzen?



*Davon Vermögen und Schulden von Banken?*



28.02.2014

Irene Varga, Dipl. Natw. ETH, Dipl. Infm. PM, freie Künstlerin & Denkerin

12

### Verwaltete Vermögen & Kredite

Verwaltete Vermögen aus dem In- und Ausland (Rüstmann, 2012 S. 10/15):

5500 Mrd. durch Schweizer Banken  
 1121 Mrd. durch Schweizer Versicherungen & Vorsorgeeinrichtungen  
 600 Mrd. durch unabhängigen Vermögensverwaltern  
**7221 Mrd. TOTAL verwaltete Vermögen aus In- und Ausland**  
 plus Dunkelziffer, plus Nicht Gezähltes, plus andere Werte in der Volkswirtschaft

Dies wäre, falls auf 8 Mio Pers. verteilt = 902'625.- CHF/Person  
**d.h. fast 1 Mio pro Pers.**



Ausstehende Kredite bei Banken 2008: **988 Mrd Total**,  
 (davon inländische Hypothekar-Forderungen: **675** in CHF)  
**Plus 44 Mrd** Hypotheken bei Vorsorgeunternehmen



28.02.2014

Irene Varga, Dipl. Natw. ETH, Dipl. Infm. PM, freie Künstlerin & Denkerin

13

Gibt es zu viele Noten im Umlauf?

2016: 67 Mrd. – mehr als die Hälfte davon sind 1000er Scheine (4)

Vor und Nachteile vom Bargeld?

Gibt es zu viel Giralgeld im Umlauf?

Gibt es zu viel real Vermögen?

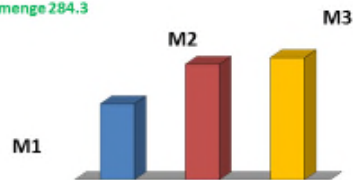
Gibt es zu viele Wertpapiere und andere Börsen-Rechte?

Wird zu viel spekuliert? Mit welchen Konsequenzen?

## M-Geldmengen absolut

(Durschnitt 2012, in Mrd. CHF)

Notenumlauf 54.7  
Giroguthaben 229.6  
M0 Notenbankgeldmenge 284.3



Bargeldumlauf	56.3	M1	505.0	M2	768.8
Sichteinlagen	311.7	Spareinlagen	263.8	Termineinlagen	44.0
Transaktionskonti	137.0				
<b>M1</b>	<b>505.0</b>	<b>M2</b>	<b>768.8</b>	<b>M3</b>	<b>812.8</b>

QUELLE: [http://www.books.ch/detail/ISBN-9783725309993/Eisenhut-Peter/Aktuelle-Volkswirtschaftslehre-20122013?bpmarid=http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/ite/index/themen/12/02/bank/kennzahlen/geldmengen\\_m1\\_m2/jahreswerte.html](http://www.books.ch/detail/ISBN-9783725309993/Eisenhut-Peter/Aktuelle-Volkswirtschaftslehre-20122013?bpmarid=http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/ite/index/themen/12/02/bank/kennzahlen/geldmengen_m1_m2/jahreswerte.html)

Wie entsteht Geld?

## Geld aus dem Nichts?

**KREDITPROZESS:** Edi bittet um Kredit bei Bank-A: CHF 10'000.-

Schritt 1: **Das Versprechen auf Geld (=Schuld, =Forderung)** wird bei der Bank gebucht, für Bank-A als Forderung gegenüber Edi (Aktivseite), für Edi als Kundenforderung gegenüber der Bank-A (Passivseite, Kontokorrent Gutschrift)

Schritt 2: Die Bank **löst ihr Versprechen ein**, wenn Edi von seinem Kontokorrent an Tobler bei Bank-W überweisen will. - Wenn von der Bank-W niemand an Bank-A überweist, dann muss die Bank-A den **ganzen Betrag** an Bank-W gutschreiben.

	Bank A				Bank A				
	BaLiq	20			BaLiq	10			
	Sch-Edi	10	KK-Edi	10	Sch-Edi	10	KK-Edi	0	
			KK-Diverse	50			KK-Diverse	50	
			Spar	40			Spar	40	

Die Banken verrechnen sich die Saldi entweder direkt oder sie überweisen sich die Differenzen via den Bankenbetriebskonti bei der Zentralbank. Auf den Bankenbetriebskonti liegt Geld, das die Zentralbank für die Banken geschöpft hat. Diese Gelder sind mit Wertschriften, Devisen u.ä. gedeckt.

Welche Faktoren beeinflussen Umfang der Geldmenge?

- Mehr Menschen
- Mehr Produktionsgüter und Güter

Konsequenzen, wenn Geld als Ware gehandelt wird?

- Fremdwährungen können zum Guten und zum Schlechten durch Ankäufen und Verkäufen beeinflusst werden

Vorteil/Nachteil von Kurs-Anbindungen?

## KRISENSITUATIONEN

Brauchen wir Geld? Alternativen?

Auswege aus Überschuldungssituationen?

Die Vögte schufen immer wieder Geld. Was hätten sie denn auch mit 40 Schweinen anfangen können, wenn sie ihren Zehnten forderten? Entarteten die Systeme wurden die Schulden auf Null gestellt (Reset, Brachiantenbewegung?): die Schulden wurden gestrichen und es wurde frisch begonnen. Die Vögte erklärten die «alten» Münzen für ungültig und sie prägten und verteilten neue.

Auswege aus der Inflation und andere Krisen?

## FAZIT IRENE VARGA

NEIN zum Vollgeld: Vollgeld schwächt den Staat, verteuert Konti und Kredite, beschleunigt Bargeldabschaffung. Allfällig nötige Geldmengenschrumpfung wäre ein extrem schmerzhafter Prozess für die Bevölkerung, weil dies «Geld abgeben» zum «Geldverbrennen» bedeutet statt automatisch vor sich gehen via Kreditrückzahlung. Die Probleme, welche durch sozialpolitisch schädliche Kreditvergaben verursacht werden, lassen sich so nicht lösen, denn über die Kreditvergabe herrschen nach wie vor ungehemmt die Geschäftsbanken. Vollgeld bedeutet eine technische Entfesselung der Geld- und Kreditmaschine, statt das Gegenteil. Bankenpleiten sind nach wie vor möglich, jedoch ohne jede Schonung ihrer Sparer (10).

## FAZIT LUZIA OSTERWALDER

Liebe Irene, ich bin dir wirklich dankbar für deine unermüdliche Pferdefussuche. Wieder ein Trojaner, wie er im Buche steht. Statt die Probleme bei der Wurzel zu packen, wird ein anderes kaum zu durchschauendes System propagiert.

## WEITERE INFORMATIONEN

(1) Globales Ungleichgewicht bei der Vermögensverteilung – leicht verständlich – Update – (Englisch)

[https://www.youtube.com/watch?v=ligtJDiHI\\_k](https://www.youtube.com/watch?v=ligtJDiHI_k)

(2) Vermögen in den USA, Ideal und Wirklichkeit (brilliant Visualisierung)

<https://www.youtube.com/watch?v=myeTFquSNMA>

- (3) Um fair teilen – Verteilung der Vermögen in Deutschland <https://www.youtube.com/watch?v=h4D9Hxie3fU>
- (4) Notenumlauf [http://www.snb.ch/de/iabout/cash/id/cash\\_circulation](http://www.snb.ch/de/iabout/cash/id/cash_circulation)
- (5) Bergrecht – undichte Kavernen DE <https://www.youtube.com/watch?v=sDeS9u-2F74>
- (6) Preisstabilität durch SNB [http://www.snb.ch/de/mmr/speeches/id/ref\\_20000706\\_ri](http://www.snb.ch/de/mmr/speeches/id/ref_20000706_ri)
- (7) Preise <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/05/01/100.html>
- (8) Vollgeld Initiative <https://www.admin.ch/ch/d/pore/vi/vis453t.html>
- (9) Vollgeld <https://www.admin.ch/ch/d/pore/vi/vis453.html>
- (10) Vollgeld-Analyse Irene Varga <https://irenevarga.wordpress.com/2014/01/21/die-grosse-vollgeld-illusion/>

### WEITERE QUELLEN RUND UM MOMO (Monetäre Modernisierung):

- (11) AUTHOR DES EUROPÄISCHEN VOLLGELDKONZEPTES: PROF. JOSEPH HUBER -  
[http://de.wikipedia.org/wiki/Joseph\\_Huber\\_\(Soziologe\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Joseph_Huber_(Soziologe))  
<http://www.youtube.com/watch?v=-rSHH47jEpA> – Geldsystem erklärt von J. Huber  
<http://www.youtube.com/watch?v=AacJSvt-LUY> – Vollgeldkonzept nach J. Huber
- (11a) „Monetäre Modernisierung“ (MoMo) von **Joseph Huber, 2010**, Metropolis
- (11b) „Geldschöpfung in öffentliche Hand“ von **Joseph Huber, James Robertson, 2008**, VfSÖK
- (11c) „Die Vollgeldreform“ HC Binswanger und **Joseph Huber und Philippe Mastronardi**, Zeitpunkt
- (11d) „Wie Vollgeld in Umlauf bringen“ von **Thomas Mayer**, Dokument  
[http://www.vollgeld-initiative.ch/fa/img/Texte\\_Dokumente/2013\\_11\\_29\\_Vollgeld\\_Bilanzierung\\_aus\\_Sicht\\_der\\_Zentralbank\\_-\\_Thomas\\_Mayer.pdf](http://www.vollgeld-initiative.ch/fa/img/Texte_Dokumente/2013_11_29_Vollgeld_Bilanzierung_aus_Sicht_der_Zentralbank_-_Thomas_Mayer.pdf)
- (11e) „VOM FRAKTIONALEN RESERVESYSTEM ZUR MONETATIVE: EINE DARSTELLUNG IN BILANZFORM“ von **Klaus Karwat**  
<http://static.squarespace.com/static/515eae9e4b0daad6e7d3fac/t/51c7f5c1e4b02caa31fe468f/1372059073169/Karwat%20Klaus%20'Vom%20Reservesystem%20zur%20Monetative.%20Darstellung%20in%20Bilanzen'%20Sep%202009.pdf>
- (11f) Aktuelle Volkswirtschaftslehre, von Peter Eisenhut, 1994/95 u. 2012/13, Verlag Rüegger
- (11g) Gesetzes Vorschlag nach Verein MoMo <http://www.vollgeld-initiative.ch/initiativtext.html>
- (11h) „Reichtum ohne Leistung“ von Hans Kissling, 2008, Rüegger
- (11i) „Risikomanagement in der Finanzbranche“ von Dr. Marco Rüstmann, 2012, Versus
- (11j) Zentralbank in Zahlen [https://www.snb.ch/de/iabout/snb/annacc/id/snb\\_annac\\_balance](https://www.snb.ch/de/iabout/snb/annacc/id/snb_annac_balance)
- (11k) iconimix <http://www.iconomix.ch/de/lehmaterial/>
- (11l) Nationalbankgesetz Überblick [http://www.snb.ch/de/iabout/snb/legal/id/snb\\_legal\\_law#t3](http://www.snb.ch/de/iabout/snb/legal/id/snb_legal_law#t3)
- (11m) Nationalbankgesetz <http://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/20021117/index.html>
- (11n) Richtlinien der SNB über das geldpolitische Instrumentarium  
[http://www.snb.ch/de/iabout/snb/legal/id/snb\\_legal\\_rules#t2](http://www.snb.ch/de/iabout/snb/legal/id/snb_legal_rules#t2)

**fine**